

Immerhin aber erfordert die Weihe Meinwerks eine Kirche, die nun vorhanden gewesen sein muß. In Verbindung mit der bereits kurz erwähnten Synode zehn Jahre später ließe sich doch wohl folgern, daß diese Kirche zum Pfalzareal gehört haben muß. Wobei zu berücksichtigen ist, daß nichts über die Entfernung der Kirche zum Aufenthaltsort der Gesellschaft ausgesagt wird, so daß auch die Johanneskirche im Bergdorf Ort der Handlung gewesen sein könnte. Denn nimmt man an, die Pfalz Heinrichs II. habe sich am Liebfrauenberg befunden, so ist die Distanz zu St. Johannes mit etwa 600 m durchaus zu bewältigen; für die Lokalisierung der spätottonischen Pfalz am selben Ort wie die Heinrichs III. spricht meines Erachtens die Beschreibung der Synode von 1019, was noch zu erläutern ist.

Abschließend bleibt zu Heinrich II. noch eine Frage offen: Warum wird Goslar anscheinend gleichsam aus dem Dämmer Schlaf zum königlichen Pfalzort erweckt, wo doch genügend ottonische Pfalzen in und am Harz zur Verfügung standen, die zur Jagd, aber auch zur Verhüttung des Rammelsberger Erzes gedient haben? Heinrich gibt, so wird immer wieder festgestellt, die Werla, jenen sächsischen Versammlungsort, auf und verlegt wegen des Silbervorkommens im Rammelsberg diese Pfalz nach Goslar. Allerdings war Werla auch der Schauplatz der Brückierung Heinrichs II. durch die Billunger im Jahr 1002, wie es Thietmar von Merseburg berichtet. Heinrich IV. soll sogar Goslar nicht wieder aufgesucht haben, weil dort seine Gegenkönige weilten und Hermann von Salm hier zu des Saliens Verdruss gekrönt wurde⁴⁶. Es ist also zu klären, wie wichtig tatsächlich die Nähe zum Bergbau für die Entscheidung Heinrichs II. gewesen ist, die Pfalz nach Goslar zu verlegen.

Zunächst fällt auf, daß sich in der Goslarer Gegend mit Ausnahme der Pfalz Heinrichs II. selbst in ottonischer Zeit kein Reichsgut nachweisen läßt; erst unter den Saliern ist solches bezeugt, obwohl der Harz mit einem Ring aus ottonischem Reichsgut umgeben ist, in dem der Werla-Goslarer Raum wie ein leerer Keil auffällt⁴⁷. Da es sich hier

46) Hans-Jürgen RIECKENBERG, Königsstraße und Königsgut in liudolfingischer und frühsalischer Zeit, AUF 17 (1942) S. 32–154, hier S. 101.

47) Siehe Karte 14: „Reichsgut im und am Harz“ von Klaus NASS in: Geschichtlicher Handatlas von Niedersachsen. Hg. vom Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, bearb. von Gudrun PISCHKE (1989), sowie die Karte bei CASEMIR/OHAINSKI (wie Anm. 3). Wilhelm BERGES, Zur Geschichte des Werla-Goslarer Reichsbezirks vom 9. bis zum 11. Jahrhundert, in: Deutsche Königspfalzen (wie Anm. 1) 1, S. 123–157, hier S. 124, erklärt dies mit der